

IMPRESSUM

SLAPSHOT

Das Hockey-Magazin der Schweiz

38. Jahrgang, Saison 2022/23
Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
10. Mai 2023

Herausgeber **SLAPSHOT**-Magazin:
IMS Marketing AG
Gartenstadtstrasse 17
3098 Köniz
Telefon: 031 978 20 20
ims@ims-marketing.ch
www.ims-marketing.ch

Verlags-/Anzeigenleitung:
Michel Bongard
Telefon: 031 978 20 31
michel.bongard@ims-marketing.ch

Autor:
Nicola Berger (nbe)

Weitere Textmitarbeiter:
Kristian Kapp (kk), Michael Krein (mk),
Beat Moning (bm), Thomas Roost (tr),
Andy Maschek (am)

Lektorat:
Pierre Benoit

Fotos:
IMAGO, Pius Koller, Marcel Bieri,
Reto Fiechter, freshfocus, zVg

Vorstufe:
IMS Marketing AG
Gartenstadtstrasse 17, 3098 Köniz

Layout/Litho:
Ralf Küffer
ralf.kueffer@ims-marketing.ch

Druck:
Stämpfli AG
Wölflistrasse 1
3001 Bern
Telefon: 031 300 66 66

©
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangte Zusendungen wird von der Redaktion und dem Verlag jede Haftung abgelehnt.

Auflage: ø 18 000 Exemplare

Abonnement:
Abonnementspreis Inland CHF 75.–
Abonnementspreis Ausland CHF 95.–
8 Ausgaben September bis Juni
inkl. Hockey Guide (gilt als Ausgabe Nr. 1)

Abonnementsbestellungen/
Adressänderungen:
SLAPSHOT, Abo-Service,
Saaneveldstrasse 2
3178 Böisingen
Telefon: 058 510 61 16
abo@slapshot.ch

Einzelverkauf:
SLAPSHOT ist an über 1000 Verkaufsstellen für CHF 7.50 erhältlich.

Löst das Comeback von Marc Lüthi die Probleme des SC Bern?

Michael Krein,
SLAPSHOT-Autor, Blogger
und MySports-Kommentator

Ja

Schon wieder der SCB? Die Mutzen verdienen sich einen fixen Platz in dieser **SLAPSHOT**-Rubrik. Nach dem Abgang von Chris DiDomenico (letztes Pro und Contra), verlässt auch Toni Söderholm den SC Bern. Am 21. April 2023 verkündet der SCB, zudem nach nur zwei Jahren, auch noch den Abgang von CEO Raeto Raffainer. Raffainer diente einst als Spieler, zwischen 2005 und 2008 und die letzten acht Monate als Geschäftsführer unter Marc Lüthi. Weder als Spieler noch als CEO kann das aktuelle Mitglied des IIHF-Councils in der Schweizer Bundesstadt reüssieren. Raffainers Posten übernimmt der aktuelle Verwaltungsrats-Präsident und ehemalige Geschäftsführer Marc Lüthi. Lüthi's Ära zwischen 1998 und 2022 ist die erfolgreichste Epoche der 93-jährigen Geschichte des grössten Sportklubs der Schweiz. Unter Lüthi's Führung mausert sich der SCB, sportlich und wirtschaftlich zu einem der erfolgreichsten Eishockey-Unternehmen der Welt. Sportlich feiert der SCB unter Lüthi sechs Meistertitel und verpasst in 24 Jahren nur einmal die Playoffs. Wirtschaftlich schafft es der SCB von der Gründung der Aktiengesellschaft (1998) zu einem wirtschaftlichen Hockey-Riesen. Dazu kommen die Installation einer professionellen Marketing-Agentur und Gastro-Abteilung, der Stadionumbau (2008), die erste Austragung des Victoria-Cups (2008) und eine Weltmeisterschaft (2009). Im Sog der Professionalisierung und des hohen Unterhaltungswertes etabliert sich der SCB unter Lüthi auch als Zuschauerkrösus Europas. Zwischen 1997 und 2001 wird der SCB auf dem alten Kontinent kurzzeitig auf die Plätze zwei und drei verwiesen. Seit 2002 oder seit 21 Jahren ist der Berner Zuschauerschnitt wieder «Top-of-Europe» und überflügelt mit seinem Höchstschnitt, 2016/17, gar neun NHL-Organisationen. Wer sich selbst die Frage von «Pro und Contra» stellt, kann diese nur mit einem «JA» beantworten. Das Comeback von Marc Lüthi löst in den nächsten drei Jahren die Probleme des SC Bern, Lüthi's Comeback ist das Beste was dem SCB passieren kann. Unter Lüthi wird sich der SCB zum zweiten Mal in der Geschichte, mit Höchstnoten des Unterhaltungswertes, vom Krisenklub zum Spitzenklub etablieren. ●

Nicola Berger,
SLAPSHOT-Autor
und NZZ-Redaktor

Nein

Nein. Die Saison 2022/23 hat im Schweizer Eishockey einige prominente Würdenträger den Job gekostet: Chris McSorley ist nicht mehr in Lugano, Petr Svoboda hat sich aus Lausanne verabschiedet. Aber keine Entlassung kam so überraschend wie jene von Raeto Raffainer in Bern. Raffainer, 41, war erst acht Monate zuvor offiziell vom «Chief Sports Officer» zum CEO und damit zum Nachfolger von Marc Lüthi aufgestiegen. Er war Lüthi's Wunschlösung – und wirkte tatsächlich wie die Idealbesetzung für diesen Job: Ein smarterer, analytischer, kommunikativ versierter Hockey-Denker, der über die Landesgrenzen hinaus sehr gut vernetzt ist. Das macht es umso bemerkenswerter, dass der SCB-Verwaltungsrat nach so kurzer Zeit bereits wieder den Daumen senkte und das mit «unterschiedlichen Auffassungen über die strategische Ausrichtung» begründete. Und Lüthi, nachdem sich einige Lösungen zerschlugen, nun selbst wieder das Tagesgeschäft leitet. Über Lüthi's Verdienste für den SCB gibt es keine zwei Meinungen, es ist zu grossen Teilen ihm zu verdanken, dass aus dem SCB im 21. Jahrhundert eines der Schwergewichte im europäischen Eishockey geworden ist. Lüthi ist ein harter, fordernder, kühl kalkulierender Macher, dessen Tiraden gefürchtet sind. Er ist ein Mann der alten Schule. Und genau das ist das Problem: Die Zeiten ändern sich. Was vor 10, 15, 20 Jahren funktioniert hat, muss heute nicht zwingend immer noch Erfolg bringen. Und es gibt berechtigte Zweifel, ob Lüthi den Ton der heutigen Spielergeneration noch immer trifft. Es ist möglich, dass Lüthi's Art, seine Unerbittlichkeit und sein Furor, kurzfristigen Erfolg bringt. Aber die Frage ist, wie sinnvoll diese Ausrichtung ist. Der SCB hat sich unter Lüthi schon in der Ära des Trainers Kari Jalonen so sehr der Gegenwart verschrieben und die Zukunft vernachlässigt, dass der Kater heute noch immer andauert. Es wäre keine Überraschung, würde der Entscheid, Raffainer so überhastet zu entmachten, den Verein um einige Jahre zurückwerfen. ●